

Einbildungskraft sich bemächtigt, möchte ein Gang längs der rauschenden Wasser in der schattigen Durchflutung des Wocheiner Thals vollends zu einem Stellbichein mit Kühleborn führen. Nichts ist herrlicher als dieser stundenlange Gang hoch über den schäumenden Schnellen der eilenden Savica durch waldgrüne Engen, in welche ab und zu ein gerötheter Felsgipfel hereinschaut. Würde man den Thalweg verlassen und die östliche Hochfläche ansteigen, so gäbe es ein stundenlanges Wandern durch den herrlichen Slovca-Wald, der dort endet, wo die Eishämmer von Kropp pochen. Der Thalweg der Wochein aber führt vorerst nach Feistritz (Bistrice), einem der Ausgangspunkte für Triglav-Besteigungen. Hier öffnet sich nach Südwest das Feistritzthal, durchflossen von der eilenden Bistrice, deren Wasserstürze die Eishämmer in Bewegung setzen. Der Rest des Weges zieht in die Einsamkeit des Wocheiner Sees (0.834 Quadrat-kilometer Areal, 526 Meter Seehöhe, 69 Meter größte Tiefe). Bei St. Johann am See mit seinem weithin sichtbaren Kirchturm und dem neuen schmucken Touristenhause glänzt der grünblau Wasserpiegel zum erstenmale auf, beim Heiligen Geist-Kirchlein sind wir mitten in der von Wassergeistern belebten Romantik. Das Beste aber kommt nach, wenn das Westende des Sees erreicht ist und längs der schäumenden Cascaden der Savica der Aufstieg zum Wassersturz erfolgt, meist im Waldesschatten, zuletzt über Holztreppe bis zur hohen Aussichtsstelle.

Schon von weitem kündigt sich die Geburtsstätte der Savica an. Dampfer Donner verhallt durch die Klüftung. Die Gegend liegt in völliger Vereinsamung. Die glasgrünen Wellen brechen sich in schäumenden Cascaden Bahn, von Buchenkronen oder breiten Fichtenästen beschattet. Durch die Dämmerung des feuchten Grundes, wo Farn und Schwarzbeeren wuchern und die wilde Rose den Undinen zum Schmuck dient, huscht der Eisvogel oder ruft der buntgefiederte Specht. Auf der Höhe des Weges aber verweht feuchter Dunst und in der letzten Dichtung blüht der gewaltige Sturz auf, mit welchem — aus 60 Meter hohem Felsloche — die Savica in den mit Felsstrümmern besäeten Kessel hinabdonnert. Auf der Aussichtshöhe gegenüber dem Savicafall erinnert eine Gedenktafel an den Besuch des erlauchten Alpenfreundes Erzherzogs Johann im Jahre 1807.

An der Nordseite der Savica-Quelle (837 Meter) ragt die Komarca-Wand empor. Wer sie übersteigt, gelangt auf steilem Felspfade — neben der Drahtseil-Holzförderbahn der krainischen Industrie-Gesellschaft — in das Gebiet der sieben Triglav-Seen. Sie liegen, wie bereits erwähnt, in den öden Klaren des Hribarce-Plateaus und auf dessen südlich vorliegenden Terrassen. Damit schließt der Ring, den wir rings um den Triglav-Stock gezogen haben. Unterhalb Velde, eine halbe Stunde westlich von Radmannsdorf, vereinigen sich die beiden Quelläufe der Save — die Wurzener Save und die Wocheiner Save — und der Hauptfluß eilt nun in gewundenem Laufe durch das östliche Vorland